

## Vorwort

Obwohl Arnold Schönberg noch im 19. Jahrhundert sein bekanntestes Werk, das Streichsextett »Verklärte Nacht« geschaffen und wenige Jahre später mit der »Emanzipation der Dissonanz« ein erstes Mal Musikgeschichte geschrieben hatte, ist die Entwicklung der Zwölftonmethode wohl jene Leistung, welche heute zuerst mit dem Komponisten in Verbindung gebracht wird – auch wenn dodekaphone Überlegungen zeitgleich von mehreren Komponisten und Theoretikern angestellt wurden. Mit Opern und groß besetzten Orchesterwerken untermauerte er die Leistungsfähigkeit seiner neuen Kompositionsmethode, deren Entstehung nicht zufällig in eine Zeit der politischen Auflösung, des Umbruchs und der Neuordnung fällt. Ein Vakuum von sieben Jahren, in welchen Schönberg kaum komponiert, dient zuvor als Inkubationszeit für das Neue, das Bahnbrechende. Zugleich beschäftigte er sich mit Erfindungen und Basteleien, die heute im Archiv unserer Stiftung vorliegen. Die Entstehung dieser »Gelegenheitsarbeiten« ist ebenfalls kein Zufall. Schönberg tendiert auch hier zur Auflösung alter Normen, einem »Spielen« mit neu geordneten Parametern, er zeigt sein visionäres Vorstellungsvermögen im Alltäglichen wie in der abstrakten Ordnung des Gesellschaftsspiels, konkret des Schachs, sohin eine Offenheit und Flexibilität des Denkens, welche ihn in diesen kreativen Prozessen ebenso beflügelt wie im so revolutionären Kompositionsprozess.

Die gleichzeitige Weiterentwicklung von Spiel und Komposition und parallele Neuordnung traditioneller Regelwerke begründet die Engführung von »Dodekaphonie« und »Spiele-Konstruktionen« im Jahresthema 2004 am Arnold Schönberg Center. Es wurde mit einer Sonderausstellung dargestellt, darüber hinaus mit einer Reihe von Konzerten sowie mit einem mehrtägigen internationalen Symposium (3. bis 5. Juni 2004), dessen Kongreßbericht nunmehr vorgelegt wird. Die in Kooperation des Arnold Schönberg Center mit der Universität für angewandte Kunst Wien und den Wiener Festwochen entstandene Ausstellung zeigte originale Manuskripte sämtlicher Zwölftonwerke Schönbergs von der autographen Skizze bis zur Partiturreinschrift, welche Einblick in seine

musikalische Welt geben und überdies den Konnex zwischen künstlerischem und strukturellem Denken, gestalterischem Ausdruckswillen und konstruktivem Bewußtsein beleuchten. Die beiden Hemisphären »zwölfönige Kompositionen« und »Erfindungen« gaben den Besuchern Einblicke in die Entstehung und Konzeption der Schönbergschen Explorationen, seien es dodekaphone Werke, abstrakte Erfindungen oder Spiele, die für den persönlichen Gebrauch vorgesehen waren. Ernst Strouhal kuratierte den Spiele-Konstruktionen-Teil der Ausstellung, Therese Muxeneder wählte die Exponate insbesondere der Zwölfton-Abteilung aus.

Bereits zur Ausstellungseröffnung im Mai 2004 erschien der Band »Arnold Schönberg – Spiele, Konstruktionen, Bricolagen« im Selbstverlag des Arnold Schönberg Center. Er beleuchtet diese bisher wenig beachtete schöpferische Seite des Komponisten und stellt seine Werke im Überblick dar. Entsprechend konzentriert sich das gegenständliche »Journal of the Arnold Schönberg Center« weitgehend auf die kompositorischen Aspekte in Schönbergs dodekaphonem Schaffen mit Beiträgen zur Mehrzahl von Schönbergs Zwölftonwerken und zu allgemeinen Aspekten der Schönbergschen Zwölftonmethode.

Herzlich gedankt sei allen am Zustandekommen dieses Journal Beteiligten: unserem Kooperationspartner Wissenschaftszentrum Arnold Schönberg am Institut für Musikalische Stilforschung der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und seinem Leiter Univ. Prof. Hartmut Krones, den Förderstellen von Stadt Wien und Republik Österreich sowie all jenen, die an der Herstellung dieses Bandes mitgearbeitet haben.

Christian Meyer